

I Exklusionserfahrungen und -risiken

- Anja Hackbarth, Anne Häseker, Saskia Bender, Mai-Anh Boger, Karin Bräu und Julie A. Panagiotopoulou*
Erfahrungen von Exklusion. Differenzsensible und diskriminierungskritische Perspektiven auf pädagogische Handlungsfelder 9
- Saskia Schuppener*
„Eigentlich sollten Menschen nie weggesperrt werden“ – Exklusionserfahrungen und Deprofessionalisierungsrisiken im Kontext der Anwendung freiheitseinschränkender Maßnahmen 15
- Michael Börner*
Ein anderes Alter(n)? Zur Ausgestaltung und Wirkmächtigkeit von Ausschlusserfahrungen im Leben von Menschen mit sogenannter ‚geistiger Behinderung‘ 29
- Aysun Dođmuş*
Rassismus als Erfahrung potentieller Exklusion: Dilemma in kollegialen Aushandlungen zwischen Ein- und Ausschluss im Lehramt 43
- Catalina Hamacher*
Die Kategorie Behinderung in der Kindertagesbetreuung – Interdependenzen und Dichotomien..... 57
- Angelika Bengel und Johannes Ludwig*
Verantwortung für Exklusion? Schüler*innenausgrenzung aus der Perspektive von Lehrkräften 71
- Carina Schipp*
Wissen und Ontologie von Autist*innen im Kontext eines partizipativ-rekonstruktiven Forschungsansatzes..... 85

<i>Olaf Dörner und Katharina Maria Pongratz</i> Exklusion durch inklusive Hochschulbildung – Empirische Ergebnisse zu Exklusionserfahrungen von Erwachsenen mit geistiger Behinderung an deutschen Hochschulen	99
<i>Diana Samani, Yasemin Uçan und Julie A. Panagiotopoulou</i> „wir reden jetzt nicht mehr Dari [...] außer, wenn wir alleine sind“: Diskriminierungs- und Exklusionserfahrungen von Kindern aus neu zugewanderten Familien im Kontext deutscher Bildungsinstitutionen	113
<i>Yalız Akbaba, Mai-Anh Boger, Tobias Buchner, Jan Niggemann und Jeannette Windeuser</i> Erfahrungen der Exklusion – Ein Dialog zwischen den Forschungsfeldern zu class, disability, gender und race	125
II Verschränkungen von Inklusions- und Exklusionserfahrungen	
<i>Saskia Bender, Valerie Kastrup und Michaela Vogt</i> Erfahrene Exklusion und suggerierte Inklusion – Zu einer Theorie der Verdeckung als Referenz für Annäherungen an Fragen der Inklusionsforschung	143
<i>Nina Blasse und Jürgen Budde</i> Inklusion Exklusion in schulischen Leistungspraktiken.	157
<i>Katrin Ehrenberg und Johanna Langenhoff</i> Schulassistentz im Spannungsfeld von Inklusion und Exklusion – Perspektiven und Agency von Schüler*innen	171
<i>Simone Plöger und Sara Fürstenau</i> Erfahrungen neu zugewanderter Schüler:innen zwischen inkludierender Exklusion und exkludierender Inklusion.....	185

<i>Andreas Köpfer und Bettina Fritzsche</i> Der Ausbau sonderpädagogischer Studiengänge im Spiegel von Inklusion und Exklusion – Eine Analyse aktueller Transformationen in der deutschen Bildungslandschaft	199
<i>Ann-Kathrin Arndt, Alena Beck, Chrystal Johnson, Bettina Lindmeier, Ines Potthast and Christy Wessel-Powell</i> Raising Questions on Exclusion and (Missing) Representation in Teacher Education.....	211
<i>Fabian Mußél, Franziska Schreiter, Rolf-Torsten Kramer und Tanja Sturm</i> Marginalisierung entlang von Schüler:innenidentitäten – Implizite Konzepte von Schulleitungen und Lehrpersonen in unterschiedlichen Sozialräumen.....	225
Autor:innenangaben.....	241

Erfahrungen von Exklusion. Differenzsensible und diskriminierungskritische Perspektiven auf pädagogische Handlungsfelder

Anja Hackbarth, Anne Häseker, Saskia Bender, Mai-Anh Boger, Karin Bräu und Julie A. Panagiotopoulou

Im Anschluss an die 6. Arbeitstagung der DGfE AG Inklusionsforschung an der Universität Bielefeld werden mit dieser Publikation die inhaltlichen Auseinandersetzungen zu Inklusion und Exklusion als Querschnittsthema der Erziehungswissenschaft dokumentiert und aufgefächert. Der Fokus liegt dabei auf theoretischen und/oder empirischen Perspektivierungen zu *Erfahrungen der Exklusion*. Damit wird an das Ziel der DGfE AG Inklusionsforschung angeschlossen, eine inhaltliche Vertiefung des theoretischen und empirischen Austauschs zu erziehungswissenschaftlicher Inklusionsforschung vorzunehmen.

Mit einem resümierenden Zugriff auf die Bewegungen im Feld der Inklusionsforschung werden u.a. intersektionale und transdisziplinäre Perspektiven auf Inklusion und Exklusion und deren Entwicklung und Etablierung innerhalb der Erziehungswissenschaft beleuchtet. Aber auch Bereiche und Felder, die im bisherigen erziehungswissenschaftlichen Diskurs tendenziell weniger sichtbar und bearbeitet sind, finden in dieser Publikation einen Platz. Besonders bedeutsam ist dabei das spannungsreiche Verhältnis von Inklusion zu Exklusion. Exklusion wird dabei keinesfalls lediglich als das ‚Gegenteil‘, das ‚Gegenbild‘ oder die ‚Antithese‘ von Inklusion betrachtet. In der Kritischen Erziehungswissenschaft gibt es z.B. eine lange Tradition der Erörterung dazu, dass eine Kritik der Exklusion sowohl methodologisch als auch politisch anderen Konturen folgt als der normativ-affirmative Entwurf eines Ideals der Inklusion. Durch die Fokussierung auf Exklusion und das, was sich dem Inklusionsdiskurs bzw. dem gesamtgesellschaftlichen Anspruch auf Inklusion entzieht, kann die Frage nach dem Stand und der Zukunft von Inklusion eine Erweiterung erfahren. Auf dieses sich Entziehende, das Negative und die Negativität wird aktuell z.B. in der bundesverfassungsgerichtlichen Betonung der besonderen Schutzbedürftigkeit von Menschen mit Behinderung im Kontext der Triage-Diskussion verwiesen. Hier zeigt sich die Prekarität von Inklusion als Menschenrecht, das fortlaufend auf eine Thematisierung und Kritik von Exklusionen angewiesen bleibt. Auch die bildungspolitische Diskussion um die Integration Geflüchteter aus der Ukraine und anderen Ländern oder der Diskurs zu dem anhaltenden und in der Corona-Pandemie verstärkt wahrnehm-

baren Zusammenhang zwischen sozio-ökonomischen Status und Bildungsbenachteiligung verweisen auf die Notwendigkeit, Exklusion im Kontext formal inklusiver Institutionen zu denken. Unter der Überschrift *Erfahrungen der Exklusion* geht es demnach auch um die Erfahrungen des Exkludierens.

Der Fokus auf die Negativität bedeutet auch, nach dem Unsagbaren, dem Nicht-Repräsentierten oder gar Nicht-Repräsentierbaren, den subalternen Stimmen zu fragen. In verschiedenen methodologischen und theoretischen Traditionen wurden hierzu spezifische Verfahren und Begriffe geprägt, um auf das Fehlende oder eben das sich Entziehende zu verweisen. Es ist – um nur einige Beispiele zu nennen – das Irre-Gesprochene sensu Foucault, das Nicht-Hegemonisierte oder Gegen-Hegemoniale nach Gramsci und/oder Laclau und Mouffe, der Lärm bei Rancière, das Reale bei Lacan.

Der Erfahrungsbegriff eint – wenngleich in sehr verschiedenen Auslegungen – empirische, also erfahrungsbasierte Zugänge und somit verschiedene erziehungswissenschaftliche, erkenntnistheoretische Zugriffe. Es erscheint daher sowohl als leicht möglich als auch als herausfordernd, Exklusion als Erfahrung zu thematisieren. Es gilt, die Notwendigkeit einer Erforschung von Exklusionserfahrungen im erziehungswissenschaftlichen Diskurs zu reflektieren. Dies umfasst Exklusion hervorbringende, begünstigende und perpetuierende Handlungspraxen und Lebenswelten sowie gesellschaftliche und institutionelle Strukturen und Bedingungen.

Die Beiträge des Bandes leisten in ihrer Zusammenschau einen mehrperspektivischen Zugriff auf Erfahrungen der Exklusion und machen dazu theoretische sowie empirische Arbeiten für eine gemeinsame Diskussion in erziehungswissenschaftlich relevanten Themen- und Handlungsfeldern fruchtbar. Der Band ist dabei in zwei Abschnitte gegliedert: Während im ersten Teil *Exklusionserfahrungen und -risiken* thematisiert werden, wird im zweiten Teil den *Verschänkungen von Inklusions- und Exklusionserfahrungen* nachgegangen.

Exklusionserfahrungen und -risiken werden in unterschiedlichen pädagogischen Feldern, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Hochschulen analysiert und betreffen Kinder und Jugendliche, aber auch (junge) Erwachsene sowie (angehende) pädagogische Fach- und Lehrkräfte. Die Beiträge entstammen unterschiedlichen Forschungsparadigmen und thematisieren zum Teil intersektional verschiedene Differenzlinien (Behinderung, Alter, race etc.) aus unterschiedlichen Betroffenenperspektiven, während im letzten Beitrag Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Zugänge, Forschungsfelder und Theorietraditionen gebündelt diskutiert werden.

Den Aufschlag zu Exklusionserfahrungen und -risiken macht *Saskia Schuppener* mit einem Beitrag, der sich mit Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit sogenannter geistiger Behinderung im Rahmen freiheitsentzie-

hender Maßnahmen (FeM) auseinandersetzt. Das wird entlang von Interviews mit Kindern und Jugendlichen als auch von Mitarbeitenden aus Einrichtungen der Behindertenhilfe vollzogen. Deutlich wird, dass institutionelle Lebensrealitäten mit Formen von FeM hohe Abhängigkeiten und damit zentrale Risiken der Exklusion konstituieren.

Michael Börner fragt anschließend, welche Auswirkungen Erfahrungen von Ausschluss auf das Leben und die Aushandlung des Alter(n)s als Prozess und als Lebensphase haben können. Dafür werden biographische Interviews mit älteren bzw. alten Menschen mit sogenannter ‚geistiger Behinderung‘ geführt. Die Ergebnisse beleuchten die Komplexität, Ambivalenz und auch Kontingenz des Alter(n)s. Sie können als Analysefolie für eine Kritik der Lebenssituation betroffener Menschen, das angesichts sozialer Ungleichheitsverhältnissen und behindernder Lebensumstände dienen.

Der Beitrag von *Aysun Dođmuş* fokussiert auf Rassismuserfahrungen von Referendar:innen und Lehrer:innen im schulischen Feld und zeigt Dilemmata auf, die sich in kollegialen Aushandlungen zwischen Inklusion und Exklusion bewegen. Anhand von Interviews wird rekonstruiert, wie Rassismus in schulkulturelle Routinen eingewoben, in kollegialen Beziehungsgeflechten (re)produziert und als (potenzielle) Exklusion erlebt wird, gerade weil der Anspruch auf Intervention nicht eingelöst werden kann.

Die Verwobenheit von Inklusions- und Exklusionsprozessen zeigt sich bereits in der frühen Kindheit – ein – Feld bzw. eine Altersgruppe, der bis dato in der Inklusionsforschung noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. *Catalina Hamacher* trägt zum Füllen dieser Forschungslücke bei, indem sie anhand von Gruppendiskussionen darlegt, wie in multiprofessionellen Teams von Kindertageseinrichtungen im Sprechen über Kinder normale und abweichende Entwicklungsverläufe konstruiert werden.

Ob und wann schulische Situationen von Lehrkräften in inklusiven Settings als exkludierend wahrgenommen werden und wie sich Lehrkräfte in ihrer Verantwortung zu diesen Situationen der Ausgrenzung positionieren, wird von *Angelika Bengel* und *Johannes Ludwig* in einer dokumentarischen Analyse von Interviews mit Lehrkräften nachgegangen. Deutlich wird dabei, dass die interviewten Lehrkräfte die Verantwortung für Ausgrenzung aber auch für gelungene Inklusion auf unterschiedliche Weisen an die Schüler:innen delegieren.

In- und Exklusion finden auch auf methodologischer Ebene bzw. in der Forschungspraxis statt. Der Beitrag von *Carina Schipp* widmet sich einer solchen methodischen (Selbst-)Reflexion: Wie lassen sich partizipative und rekon-

struktive Ansätze miteinander verbinden? Eindrücklich wird mit Bezugnahme auf die gemeinsame Datenauswertung mit autistischen Co-Forschenden sowohl von der Autorin als auch in den Stimmen der Betroffenen dargelegt, dass nicht selbstverständlich ist, wer als Subjekt anerkannt wird, das befähigt ist, wissenschaftliches Wissen zu produzieren.

Exklusionserfahrungen können dabei auch in und durch inklusive Programme hervorgebracht werden. Der Einschluss in eine Tätigkeit als Bildungsfachkraft über eine Qualifizierung an der Hochschule für Erwachsene mit sogenannten geistigen Behinderungen zieht insofern, wie *Olaf Dörner* und *Katharina Maria Pongratz* in ihrem Beitrag zeigen, potenziell Ausschlüsse in familialen und freizeitbezogenen Bereichen nach sich. Differenziert wird empirisch herausgearbeitet, dass die Spannungen von Inklusion und Exklusion auch hier nicht aufgelöst werden können.

Diana Samani, *Yasemin Uçan* und *Julie A. Panagiotopoulou* untersuchen anhand von Interviews mit zwei Kindern einer aus Afghanistan geflüchteten Familie, wie deren Mehrsprachigkeit in ein Spannungsverhältnis zur monolingualen Sprachpolitik des deutschen Bildungssystems gerät und gleichzeitig Praktiken des Othering vollzogen werden. Die Kinder erzählen, wie ihre (sprachliche) Herkunft im Schulalltag symbolisch exkludiert und exotisiert wird. Vor dem Hintergrund der Rekonstruktion ihrer Diskriminierungserfahrungen lassen sich die Konsequenzen, die die Kinder daraus ziehen, als Anpassung an diese machtvolle Praxis interpretieren.

Bei dem Beitrag von *Yalız Akbaba*, *Mai-Anh Boger*, *Tobias Buchner*, *Jan Niggemann* und *Jeannette Windheuser* handelt es sich um ein Transkript des Round Tables. Diskutiert wird, welche Begriffe von Inklusion und Exklusion in den Forschungsfeldern zu class, disability, gender und race kursieren, mit welchen Theorietraditionen diese verbunden sind und welche Bedeutung die Betroffenenperspektive bzw. die Erfahrung aus der Erste-Person-Perspektive in dem jeweiligen Feld einnimmt. Sichtbar werden dabei nicht nur Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen Forschungsfeldern, sondern auch die Vielfältigkeit der Forschungslandschaft zu In- und Exklusion.

Der zweite Teil versammelt Beiträge zu **Verschränkungen von Inklusions- und Exklusionserfahrungen**, die gerade aufgrund der Fokussierung des vorliegenden Bandes auf Exklusion von Bedeutung sind. So werden sowohl inklusive/exklusive Inszenierungen, Praktiken oder Prozesse und die damit verbundenen Erfahrungen von Schüler:innen empirisch herausgearbeitet als auch konzeptionelle Abgrenzungs-, aber auch Verknüpfungsmöglichkeiten der beiden Begriffe Inklusion/Exklusion diskutiert.

Saskia Bender, Valerie Kastrup und Michaela Vogt arbeiten heraus, dass sich mit dem Begriff der Verdeckung theoretisch sowie empirisch konturieren lässt, wie inklusive und exklusive Prozesse ineinandergreifen. So sind Inszenierungen von Inklusion auf eine situative Verdeckung exkludierender Aspekte angewiesen, um die Illusion zu stabilisieren, man sei dem Anspruch einer gleichberechtigten Partizipation aller gerecht geworden. Diese These wird im Rahmen einer Sekundäranalyse empirischen Materials aus dem Sportunterricht illustriert.

Gegenstand des Beitrags von *Nina Blasse* und *Jürgen Budde* sind Unterrichtsbeobachtungen in der Sekundarstufe, die darauf fokussieren, wie Inklusion | Exklusion in Leistungspraktiken hergestellt und prozessiert wird. Prozesse der Inklusion | Exklusion erscheinen so in ihrer Relationalität von Individualität, Differenz und Universalität. Die mit der Grounded Theory Methodology ausgewerteten Daten verweisen auf Erfahrungen von individueller Exklusion sowie gruppenbezogene Differenzierungen, während universalistische Bezüge in den Hintergrund zu rücken scheinen.

Der Beitrag von *Johanna Langenhoff* und *Katrin Ehrenberg* thematisiert die sozialrechtliche Ressource Schulassistenz im Spannungsfeld von Inklusion und Exklusion. Anhand von Sequenzen aus Gruppendiskussionen mit Schüler:innen der Primar- und Sekundarstufe werden deren Perspektiven sowie ihre Agency im Kontext von Assistenzpraktiken und den damit verbundenen Inklusions- und Exklusionspraktiken rekonstruiert. Der Fokus liegt dabei auf dem konjunktiven Erleben von Schulassistenz im Zusammenhang mit der Aushandlung von Agency entlang gesellschaftlicher und disziplinärer (Alters-)Normen und Zuschreibungen von Unterstützungsbedürftigkeit.

Simone Plöger und *Sara Fürstenau* widmen sich mittels ethnographischer Daten der Frage, inwiefern neu zugewanderte Schüler*innen Erfahrungen von inkludierender Exklusion und exkludierender Inklusion machen. Mit der konzeptionellen Unterscheidung zwischen einer Teilnahme und einer Teilhabe im Sinne einer Partizipation am Unterrichtsgeschehen in den Regelklassen wird rekonstruiert, wie Schüler:innen im ‚integrativen Modell‘ Exklusionen erleben. Es wird auf grundsätzliche Dilemmata im Kontext von Inklusion und Exklusion hingewiesen, die alle Schüler:innen gleichermaßen betreffen können.

Der Beitrag von *Andreas Köpfer* und *Bettina Fritzsche* schaut kritisch auf den aktuellen Ausbau sonderpädagogischer Studiengänge in Deutschland und geht den Fragen nach, welche Begründungsmuster hierfür bildungspolitisch ins Feld geführt werden und inwiefern dieser Bedeutungszuwachs der Sonderpädagogik Exklusionsrisiken für Schüler:innen nach sich ziehen kann. Hierfür

wurden Interviews mit Landtagsabgeordneten geführt und orientiert an der Grounded Theory drei zu problematisierende Argumentationsfiguren rekonstruiert.

Im Rahmen einer internationalen Kooperation haben *Ann-Kathrin Arndt, Alena Beck, Chrystal Johnson, Bettina Lindmeier, Ines Potthast* und *Christy Wessel-Powell* einen Online-Kurs zu Inklusion, Diversität und Bildung für soziale Gerechtigkeit mit Studierenden aus Deutschland und den USA durchgeführt und über Reflexionstagebücher der Teilnehmer:innen reflektiert. Es wird eine Zunahme des kritischen Bewusstseins der Studierenden beider Länder konstatiert und insbesondere die Horizonterweiterung durch die unterschiedlichen Kontexte, Diskurse und Positionierungen, in denen die Studierenden stehen, hervorgehoben.

Fabian Mußél, Franziska Schreiter, Rolf-Torsten Kramer und *Tanja Sturm* setzen sich dann abschließend mit Konstruktionen von Schüler:innenidentitäten im Grundschulalter in als ‚benachteiligt‘ und ‚peripher‘ markierten Sozialräumen und dem damit einhergehenden Marginalisierungs- und Exklusionspotentialen auseinander. Datengrundlage der Analyse sind Gruppendiskussionen, die mit Lehrer:innen geführt und mit der Dokumentarischen Methode ausgewertet werden. Zur Diskussion gestellt werden Relationierungen von Schüler:innenidentitäten zum Sozialraum und Konstruktionen entlang der Unterscheidung ‚normal/abweichend‘. Abschließend werden Perspektivierungen der praxeologischen Professionsforschung aufgezeigt.

Dieser Tagungsband zur 6. Arbeitstagung der DGfE AG Inklusionsforschung, im Juni 2023 an der Universität Bielefeld zum Thema „Erfahrungen der Exklusion“ ausgerichtet, wurde u.a. ermöglicht durch die Kooperation der DGfE mit dem Barbara Budrich Verlag. Wir danken sowohl dem Barbara Budrich Verlag für die professionelle und kooperative Unterstützung als auch der DGfE, die mit der Einrichtung der Arbeitsgemeinschaft AG Inklusionsforschung einen temporären, sektionsübergreifenden Ort des wissenschaftlichen Austausches zu erziehungswissenschaftlichen Fragen von In- und Exklusion geschaffen hat und uns mit dieser Reihe die Möglichkeit der Veröffentlichung einräumt. Wir hoffen, dass diese Publikation einen anregenden und gehaltvollen Einblick in die Vielfalt der Auseinandersetzung geben kann und bedanken uns nicht nur bei den Autor:innen für die wichtigen Beiträge, bei den Tagungsteilnehmenden für die Offenheit der Diskussion, sondern auch bei den Studierenden und Wissenschaftler:innen der Universität Bielefeld, die sowohl die Tagung als auch den Tagungsband tatkräftig unterstützt haben.

Bielefeld, Köln, Mainz und Regensburg im Juni 2024, die Herausgeberinnen